

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 5

Artikel: Liebesglück per Mausklick
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebesglück per Mausklick

Gemeinsam weiter
durchs Leben: Rosette
und Röbi haben sich
dank einer Internet-
Kontaktbörse gefunden.

Es ist Frühling, die Sehnsucht erwacht, Vorfreude herrscht. Zehntausende sind im Internet neu auf der Suche nach einem Partner. Das Schöne daran: Die reifen Semester, die Silver Surfer, sind auf den Singlebörsen jedes Jahr stärker vertreten.

Von Gallus Keel, mit Bildern von Monique Wittwer

Kaum schenkt sie ihm wieder einen Blick, übermannt es ihn. Zärtlich legt er einen Arm um sie und küsst sie lange auf die Wange. Für Rosette Tillmann, 68, und Robert Spiess, 70, begann der Frühling schon letzten Herbst. «Unser Glück ist noch kein halbes Jahr alt», sagt sie, «aber es ist einfach perfekt.» Es scheint, als möchten die beiden heute die ganze Welt umarmen, ihre Herzen sind weit offen. «Dass es so schnell gehen kann, hätte ich nie vermutet. Es ist fast unheimlich», meint Robert und schüttelt unglaublich den Kopf.

In nur wenigen Wochen hat er seine zweite grosse Liebe seines Lebens gefunden. Jetzt sitzen die beiden im Wohnzimmer in Rosettes Wohnung in Hinterkappelen BE – der Blick geht hinaus auf den Wohlensee – und erzählen ihre Geschichte. Auf der Plattform www.bildkontakte.ch war Röbi magisch an ihrem Foto hängen geblieben und schickte ihr per Mausklick die vier Worte, die zum zündenden Funken dieser Beziehung

wurden: «Deine Augen faszinieren mich.» Von da an ging alles sehr rasch.

Nach dem frühen Tod ihres Mannes war Rosette aus beruflichen Gründen aus dem Welschland zurück in ihren Heimatkanton Bern gezogen. Sie leitete bald und lange eine Freizeitgruppe für Alleinstehende und wurde, wie sie sagt, eine «überzeugte Single». Der schlummernde Wunsch nach Nähe, Geborgenheit und Liebe wurde aber immer wacher. Sie durchforstete Kleininserate, gab selber solche auf und machte sich auch im Internet auf die Suche. Dreimal kam es zu einer je zweijährigen Wochenendbeziehung, aber keine erfüllte sie richtig.

Letzten Herbst erlebte sie die letzte Enttäuschung mit einem Mann, «der eine Frau suchte, die zu ihm ins Bündnerland zieht». Er hielt sie lange hin und zögerte das Treffen immer wieder hinaus. Gerade als sie ihm mitteilte, er möge sich fortan bitte nicht mehr melden, und sie die Suche nach einem Mann ziemlich satt hatte, kam Röbis Botschaft aus Brugg.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 12

Viel an Schriftlichem brauchte es nun nicht mehr, sehr rasch traf man sich auf halbem Weg zum ersten Stelldichein in einem Landgasthof. Und eine Woche später ging es schon zu einem langen Wochenende ins Wallis. Rosette erklärt das rasante Tempo so: «Wir ticken beide gleich, haben dieselben Interessen und geniessen nun unser Leben in vollen Zügen. Röbi ist aktiv, sportlich, er weiss mich zu animieren und zu motivieren – genau das brauche ich. Täglich gibt es Bewegung, wir besuchen Konzerte, gehen ins Kino.»

Bereits haben die beiden einen ersten Tanzkurs hinter sich – «einer meiner lang gehegten Wünsche», wie Rosette frohlockt –, und in der Wohnung stehen schon die Taschen und Koffer bereit. Es geht nach Spanien in die Nähe von Alicante, wo sie drei Wochen radeln wollen – sie auf dem Elektrovelo, er auf einem seiner vielen Bikes. Sie sei ein «Reisefüßli», beschreibt sich Rosette, die vor ihrer Ehe drei Jahre in Indonesien auf der Schweizer Botschaft in Jakarta gearbeitet hatte.

Nun soll auch Röbi vermehrt die Ferne kennenlernen, er, der seit seiner Frühpensionierung zehn Jahre lang seine an Alzheimer erkrankte Frau gepflegt hatte, bis sie letzten August starb. Vor allem die drei letzten Jahre haben Röbi ausgelaut. Wie gross sein Wissen über Alzheimer wurde und wie vorbildlich er sich für seine Frau eingesetzt hat, darüber hat die Aargauer Presse in mehreren Artikeln berichtet.

«Ich verlasse Brugg gerne, endlich kann ich einen Schlusstrich ziehen», sagt Robert Spiess mit hörbarer Erleichterung. Seine Wohnung steht schon zum Verkauf, er wird zu Rosette ziehen. Und falls ihnen die 2 1/2-Zimmer-Wohnung zu klein wird, gibt es bereits die Option, die Wohnung nebenan kaufen zu können und eine Wand durchzubrechen.

Durch Röbi ist Rosette auch zu einem Hund gekommen. Cora heisst das liebe Tier, das wedelnd unter dem Tisch liegt und diese Nacht im Tierheim schon einmal das externe Schlafen einüben wird.



Es ist zu vermuten, dass Frauchen und Herrchen die Hundedame nicht auf jede Reise werden mitnehmen können. Und bei Pro Senectute wird man es natürlich bedauern, dass Rosette Tillmann der neuen Zweisamkeit wegen ihre Freiwilligenarbeit zurückfahren wird. Begeistert aber sind die erwachsenen Kinder des «jungen» Paares, sie mögen Mutter und Vater das neue Glück herzlich gönnen.

Wo soll ich suchen?

Singlebörsen im Internet gibt es viele. Sie gültig zu bewerten und zu vergleichen, ist nicht leicht. Doris Diggelmann (siehe Interview Seite 15), arbeitet in ihren Kursen mit den auf www.singleboersen-vergleich.ch aufgeführten Dating-Agenturen. Beschnuppern Sie doch einfach einige der dort aufgeführten Web-Adressen, und steigen Sie dann dort ein, wo Sie das beste Gefühl haben. Viel Erfolg – und Ausdauer! Und nicht vergessen: Bei den meisten Plattformen läuft anfänglich alles anonym, Sie werden also nicht gleich von Ihren Bekannten erkannt. Weitere nützliche Adressen:

- www.singleboersencheck.ch
- www.10bestepartnersucheseiten.ch
- www.partnersuche-online.ch

«All jene, die sich nach Liebe sehnen, möchte ich ermuntern», sagt Rosette Tillmann abschliessend. «Gebt nicht auf, haltet durch, irgendwann klappt es!»

Aktive und zufriedene Kinder

Wesentlich rascher geklappt als bei ihr hat das Zusammenfinden von Karin*, 71, und Markus*, 74. Beide sind seit ein paar Jahren verwitwet. «Wir wollten es von Anfang an gleich richtig wissen und gingen voll zur Sache», sagt Markus und lacht. Er war auf drei Single-Plattformen angemeldet, Karin sogar auf vier. Rund ein Jahr dauerte es, bis sie sich dann auf www.heartbooker.ch kennenlernten und das erlösende Aha-Erlebnis hatten: «Das ist die Richtige, das ist der Richtige!» Karin ist ihrer Tochter sehr dankbar. Diese war es nämlich, die ihr den Zugang auf die Plattformen eingerichtet hatte, weil sie fand: «S Mami muess jetzt einfach wieder öpper ha.»

Söhne und Töchter reagieren in der Regel positiv, wenn ein Elternteil nach dem Tod des Ehepartners oder nach einer Scheidung – die Rate beträgt hierzulande 41,9 Prozent! – im Internet wieder einen Partner oder ein «Gschpänli» fürs Alter sucht. Doris Diggelmann, die in Bern für Pro Senectute schon mehrfach den Frauenkurs «Märchenprinz im Internet?» angeboten hat, beobachtet allerdings, dass die Kursteilnehmerinnen ihr Vor-

haben den Kindern gern verschweigen (siehe Interview auf Seite 15). Auch die Anfrage des Schweizer Fernsehens, über den Kurs einen kleinen Film drehen zu dürfen, versetzte die beteiligten Frauen eher in Unruhe als in Begeisterung, nur eine einzige war einverstanden (siehe: www.srf.ch/sendungen/myschool/so-liebt-die-welt).

Selbst wenn einige Plattformbetreiber sehr wissenschaftlich vorgehen, so bekommen die Nutzerinnen und Nutzer als Vorschlag natürlich nicht ständig Traumfrauen und Traumänner vorgesetzt. Unangenehm müssen solche Begegnungen im Netz oder auch bei einem Date deshalb noch lange nicht sein. Schliesslich gibt es zwischen Märchenprinz und Unhold – um auf der männlichen Seite zu bleiben – viele interessante Graustufen. Auch zwischen Menschen, die nicht als Liebespartner infrage kommen, geschehen interessante Begegnungen. Karin und Markus haben beide je exakt neun Männer respektive Frauen in natura «begutachtet», beim zehnten Mal trafen sie dann aufeinander.

Lieber persönliche Treffen

Markus hat mit den Frauen, die ihn interessierten, relativ wenig schriftlich verkehrt, er bevorzugte die persönliche Begegnung: «Man hat sich ein oder zwei Mal getroffen, meistens zu einem Essen



Viel geteilte Zeit und vor allem gemeinsame Reisen mit sportlichen Aktivitäten sind Rosette und Röbi wichtig.

sprechen sowie auf den möglichen Erlös bei einem allfälligen Verkauf dieser beiden Immobilien.

Sich auf Partnerbörsen zu bewegen, ist eine Lebensschule. Allzu dünnhäutig darf man nicht sein. Es kann auch mal unhöflich und unsensibel zu- und hergehen. So beklagt sich Rosmarie Lüchinger* aus dem Glarnerland, «dass der erste Mann, den ich zweimal anschrrieb, es nicht für nötig befand, mir zu antworten. Vom zweiten Herrn kam dafür umgehend ein Mail, er wollte mich sofort sehen. Drei Tage später trafen wir uns, er wurde schnell aufdringlich und wollte gleich bei mir einziehen. Seine langjährige Freundin sei vor einem Monat gestorben, er könne und wolle nicht allein leben.» Die Glarnerin gibt aber nicht auf, sie hält auf www.zweiterfruehling.ch weiterhin Ausschau nach dem Richtigen. «Es ist nicht einfach, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf.»

Um es etwas salopp zu sagen: Der Bedarf an Liebespartnern und Lebenspartnern oder Lebensabschnittspartnern, wie es heute heisst, hat immens zugenommen. Wenn Herr oder Frau Schweizer vor 50 Jahren ins Grab sanken, hatte sie oder er durchschnittlich 2,5 Liebespartner gehabt. Heute sind wir da bereits bei 12,7 gelangt. Mittlerweile finden 14,4 Prozent der Schweizer ihre Liebe im Internet. Im Trendsetter-Land USA ist es schon fast jeder Dritte.

Die online geschlossenen Beziehungen sollen sogar beständiger sein. Begründet wird dies mit der Tatsache, dass die grossen und seriösen Plattformen immer bessere Methoden finden, die Richtigen zusammenzubringen, will heissen: Sozialer Status, Interessen, Bildung und psychologische Komponenten können dank raffinierter Informatik immer besser zwischen Mann und Frau abgeglichen werden. Falls auf Umfragen überhaupt Verlass ist, hier noch eine weitere Zahl: Nur 54 Prozent der Singlebörsen-Nutzer in der Schweiz haben gute Erfahrungen gemacht. Immerhin die Hälfte. Fragt sich

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 14

Bewährte Rezeptur seit 1961



Strath®

bio-strath.ch



halt auch: Auf welchen Singlebörsen waren sie? (Siehe Box auf Seite 12.)

Ziemlich in Stress gekommen ist damals der Berner Erwin Hugentobler*, heute 75, als er seine Partnerin vor vier Jahren auf www.parship.ch gefunden hat. Auf den Singlebörsen ist der Mann nämlich eine begehrte Spezies – weil in Unterzahl vorhanden. Und sobald einer neu auftaucht, ist er Hahn im Korb und wird von den Damen sofort unter die Lupe genommen. «Das war zwar ein tolles Gefühl, hatte aber auch seine Tücken», erinnert sich Erwin Hugentobler. «Mit welcher der Frauen, die sich gemeldet hatten, sollte ich zuerst Kontakt aufnehmen, welche zuerst treffen? Du kannst ja keiner Frau schreiben, sie sei gerade auf Position drei, du müsstest zuerst noch zwei andere treffen ... Oder du ärgerst dich, dass genau jene Frau, die dir am interessantesten erscheint, noch immer kein Foto von sich hochgeladen hat.»

Der richtige Fehler

Marlene Bischofberger*, 72, dankt Gott auf den Knien, dass sie damals im Internet auf jener Partnerbörse einen blöden Fehler gemacht hat ... Sie hatte eine lange Leidenszeit hinter sich, ihr Mann war unerwartet an einem Herzinfarkt gestorben. Sie unternahm danach lange Spaziergänge und Bergtouren, lenkte sich im Wellness-Hotel ab, um nicht in ein Loch, in eine Depression zu fallen. Die Thurgauerin begann wieder zu arbeiten, sie übernahm Beistand- und Vormundschaften,

aber der Wunsch nach einem intimen Gesprächspartner, wie es ihr Mann gewesen war, brannte schmerzhaft in ihr. Also wagte sie sich als Silver Surfer auf die Internet-Plattform www.be2.ch.

Als sie aufgrund ihres ausführlich angelegten Profils die ersten Kontaktvorschläge bekam, war ein pensionierter Lehrer aus der Umgebung darunter. Mit ihm wollte sie den ersten Versuch wagen und schrieb ihm ein paar Zeilen. «Zwei Tage später erhielt ich eine Antwort, war aber völlig irritiert. Mir antwortete ein Koch aus Solothurn. Ich hatte offensichtlich irgendetwas falsch gemacht. Dennoch nahm ich mit dem Mann Kontakt auf, mehr halbherzig als überzeugt.»

Es ging gerade auf Weihnachten zu, und Marlene Bischofberger schrieb ihrem Koch, wie gross für sie, die noch nicht lange Witfrau sei, die Angst vor diesem Familienfest sei. «Daraufhin bekam ich einen derart einfühlsamen Brief, fehlerfrei bis ins Letzte, dass es mir die Sprache verschlug. So etwas hatte ich einem Koch nicht zugetraut – und für dieses Vorurteil schäme ich mich noch heute. Wir begannen miteinander zu telefonieren, und bald trafen wir uns in Zürich zum ersten Mal. Inzwischen wohnt «der Koch» bei mir, wir haben schon tolle Reisen gemacht und teilen Freud und Leid miteinander. Er ist ein wunderbarer Gesprächspartner. Und kochen wie er kann kein anderer!»

* Name von der Redaktion geändert

Mehr Bilder auf www.zeitlupe.ch